

# DIE DIREKTORIN FAND MEINEN TEXT RECHTSLASTIG – OBWOHL ICH GANZ KLAR EINE LINKE EINSTELLUNG HABE«

Interview: Sebastian Lehmann

Der Elftklässler Dominik Mai, 17, ist seit eben Jahren Redakteur der Schülerzeitung des Justus-von-Liebig-Gymnasiums in Neusäß bei Augsburg. Vor drei Jahren sagte er sich mit der Schulleitung an, die mehrere seiner Artikel zensurierte. Ein Streit mit Folgen: In diesem Frühjahr wird der bayerische Landtag ein Gesetz verabschieden, das Schülerzeitungen in Bayern die Pressefreiheit garantiert.

**Herzlichen Glückwunsch, Herr Mai! Ihnen ist es zu verdanken, dass die Pressefreiheit für Schülerzeitungen in Bayern jetzt gilt. Sind Sie stolz?** Ja! Eine große Sache, die allen Schülerzeitungen hilft. Es ist doch wichtig, seine Meinung vertreten zu können.

**Wie ist es denn dazu gekommen, dass jetzt die Zensur an den bayerischen Schulen fällt?** Angefangen hat alles im Juli 2002. Unsere Direktorin wollte 14 Seiten aus der neuen Ausgabe von *Spektrum* streichen. Wir waren sehr frustriert. Unsere Schülerzeitung erscheint nur zweimal im Jahr, da steckt viel Arbeit drin.

**Was stand denn in den beanstandeten Beiträgen?** Zu einem Artikel wollten wir ein Foto von Robert Steinhäuser abdrucken, dem Attentäter von Erfurt. Es war ein Bild, das vorher wochenlang in allen Medien zu sehen war. Aber bei uns wurde es abgelehnt, weil es angeblich Heldenverehrung sei.

**Es ging also nur um ein Foto und nicht um Texte.** Doch, in einem anderen Beitrag hatte ein Autor sich mit dem Irak befasst und quasi den Golfkrieg vorausgesagt. Ein bekannter Journalist, dem wir das Stück später zeigten, fand es sehr gut. Die Direktorin urteilte aber, es sei ein Verstoß gegen das Gebot der Völkerverständigung. Und dann gab es noch einen Artikel von mir: eine lustige Geschichte, für die ich das Märchen von Hänsel und Gretel in Türkendösch übertragen habe. So wie es das Komikerduo Erkan & Stefan im Fernsehen macht.

**Wie ging der Streit aus?** Die Ausgabe hatte am Ende zehn Seiten weniger. Und es war erst einmal wochenlang Funkstille zwischen uns und der Schulleitung. Dazu muss man wissen, dass wir die schriftliche Begründung der Direktorin zur Zensur einfach mit in der entsprechenden Ausgabe abgedruckt haben, ohne sie vorher zu fragen.

**Das gab bestimmt Ärger.** Wir waren einfach sauer über die Begründung der Zensur. Mein Türkendösch-Märchen fand sie

zum Beispiel rechtslastig. Obwohl ich ganz klar eine linke Einstellung habe und wir extra drüber geschrieben hatten: alles nur Unterhaltung! Wir haben dann noch vor den Sommerferien mit Hilfe des Verbands Junge Presse Bayern eine Pressemitteilung herausgegeben. Es gab prompt Reaktionen: »Rotstift wütet in Schülerzeitung« lautete zum Beispiel die Überschrift eines langen Artikels in der *Augsburger Allgemeinen*.

**Ihr habt die Sache auch nach den Ferien nicht auf sich beruhen lassen.** Erst einmal haben sich andere Schülerzeitungen aus Bayern gemeldet. An einer Schule hatte die Lehrerin einem Schüler bei der Klassenfahrt seinen *Playboy* weggenommen und dann selbst darin gelesen. Die Schüler haben sie dabei fotografiert und wollten das Bild abdrucken. Aber der Direktor hat's verboten.

**Wie kam es zu der Initiative für eine Änderung des Gesetzes?** Wir haben eine Petition an den Präsidenten des bayerischen Landtags geschrieben und auch einen Besuch dort organisiert. Die SPD hat uns sehr unterstützt, es gab eine Pressekonferenz zum Thema und dann einen Gesetzesentwurf.

**Es galt doch aber vor allem, die CSU zu überzeugen!** Die CSU hat sich etwa so lange gegen die Pressefreiheit für Schüler gestellt, wie es die Zeitung an unserer Schule gibt – dreißig Jahre lang.

**Wer hat die CSU dazu gebracht, doch die Pressefreiheit einzuführen?** Wir waren es jedenfalls nicht, der SPD-Entwurf wurde ja abgelehnt. Aber die CSU hat dann einen eigenen Entwurf vorgelegt. Die dachten wohl: Das ist ein leidiges Thema, das müssen wir endlich aus der Welt schaffen.

**Ihr Streit war vor drei Jahren. Jetzt wird das Gesetz verabschiedet. Hat lange gedauert, oder?** Ich hatte zwischendurch auch schon die Hoffnung aufgegeben. Aber ich bin froh, dass wir einen langen Atem hatten.

**Halten Ihre Mitschüler Sie jetzt für einen Helden?** Auf jeden Fall bin ich oft auf die Sache angesprochen worden und habe viel Positives gehört. Übrigens auch von Lehrern.

**Und wie ist das Verhältnis zur Direktorin heute?** Gut. Es hat bei uns nie wieder Zensur gegeben. Seit zweieinhalb Jahren bin ich der Chefredakteur und wir kommen sehr gut miteinander klar. Neulich hat uns die Schule sogar bei der Renovierung des Redaktionszimmers unterstützt. Ich bin froh darüber: Schließlich will ich an diesem Gymnasium noch Abitur machen.

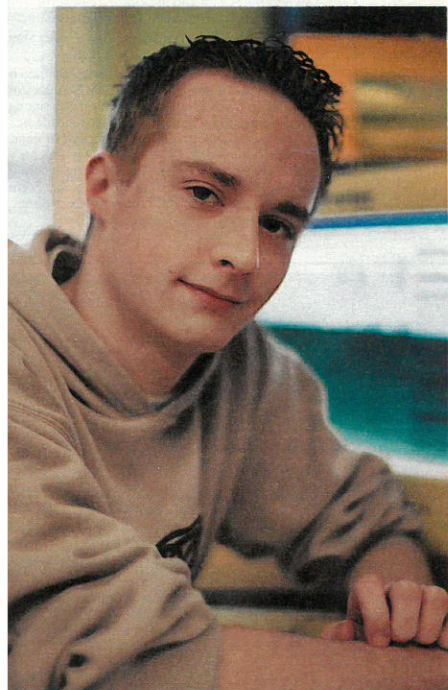


Foto: LISA MILETIC